

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 137 (1858)

Artikel: Die Bürgschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bürgschaft.

Garnhändler (in St. Gallen). Ah, sagt mir doch, wie steht's mit Eurem Vetter in Eurer Nachbarschaft; ist ihm auch etwas anzuvertrauen?

Fabrikant. So worom nüd. Er ist en ganz scharmanta Ma. I glob, er macht si Sach recht ordentlich.

Garnhändler. So so. Steht Ihr gut?

Fabrikant. Ob i guot ständ? So frili, i stoh guot.

(Ein halbes Jahr später.)

Garnhändler. Hört Ihr! Ist's wahr, daß Eurem Vetter das Falliment bevorsteht?

Fabrikant. Jo, 's schint. Der Ma duret mi recht.

Garnhändler. Ihr werdet Euch dessen erinnern, was wir vor einem halben Jahre mit einander über ihn verhandelt haben?

Fabrikant. Jo frili, ganz gut.

Garnhändler. Gut, gut, es ist schon recht.

Fabrikant. Jo, was mahnet Sie damit?

Garnhändler. Ich wollte Euch nur an die Bürgschaft für Euren Vetter erinnern.

Fabrikant. Jä was, mahnet Sie's asa? I ha mi gär nöb verbörgt für eh. Sie händ mi g'froget, wie's ihm gäng, und ob i guot ständ. Do säg i: Jo, i stoh guot. I ha natürlich mi — nüd de Vetter — gmant.

Guter Rath.

Ein sehr geiziger Jude sagte einmal einem Freunde, den er klagen hörte, daß er immer Geld verleihen sollte, Folgendes im Vertrauen: „Machen Se's wie ich. Ich halte mir zwa Geldbeutel; den einen nenne ich „Jemand“, den andern die „ganze Welt.“ All mein Geld stecke ich in den ersten Beutel, und keinen Pfennig

in den zweiten. Kommt dann wieder Jemand zu mir und verlangt, ich solle ihm borgen, so zeig' ich ihm den leeren Beutel und sprech' und schwöre: daß ich eben keinen Heller in der „ganzen Welt“ besitze, und daß, wenn ich Geld gebrauche, ich selbst zu „Jemandem“ meine Zuflucht nehmen muß. So lüge ich nicht und behalte mein Geld und meine Freunde.“

„Weißt Du auch“, fragte ein junger Witzbold einen alten Juden, „daß man in Polen immer einen Juden und einen Esel mit einander aufhängt?“ — „Wie heißt!“ rief der Jude, „mai, da ist es gut, daß wir nicht mit einander in Polen sind!“

